

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



*Im Druck erschienen
von der Ybbs*

Bezugspreis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Pettzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 47. Waidhofen a. d. Ybbs, den 23. November 1889. 4. Jahrg.

Die Ybbsthalbahn im Landtage.*)

Abgeordneter Dr. Freiherr v. Plenker: Ich finde es begreiflich, daß der hohe Landtag mit einer gewissen Zurückhaltung an die Subventionirung von Localbahnen herantritt, denn es sind ja doch die Erfahrungen, welche man mit den finanziellen Erfolgen einzelner Localbahnen gemacht hat, nicht ermuthigend gewesen.

Ich glaube, daß daran nicht die Sache selbst, sondern die Art und Weise, wie diese Localbahnen in Scene gesetzt worden sind, insbesondere die Anlage und Finanzierung derselben Schuld gewesen sind. Nichtsdestoweniger glaube ich, daß der hohe Landtag sich der Verpflichtung wird nicht entschlagen können, auch dem Localbahnwesen in Niederösterreich gleiche Aufmerksamkeit zuzuwenden, wie es andere Kronländer, z. B. Oberösterreich, Steiermark, Mähren bereits gethan haben, indem sie die Localbahnen werththätig unterstützten.

Geradezu unsere Gebirgsgegenden haben ein Recht, daß sie in dieser Angelegenheit unterstützt werden, denn durch die Umschließung mit großen Weltbahnen haben sie ihren großen Straßen- und Durchzugsverkehr verloren und sind trotzdem vom Weltverkehr abgetrennt worden. Dadurch nun haben sie ihre blühende Industrie und damit auch den Wohlstand in der Landwirtschaft verloren.

Betrachten Sie nur das Eisenbahnnetz von Oesterreich, so finden Sie die Maschinen der nach allen Richtungen der Windrose sich verzweigenden Linien eines theils eng zusammengedrängt, andertheils weit auseinanderliegend, ersteres im Norden u. Nordwesten, letzteres im Süden. Insbesondere der Stock der Alpen und ihre Vorländer sind am stiefmütterlichsten mit Bahnen bedacht. Dieser Mangel an Verkehrsmitteln scheint mir die Ursache zu sein, warum die Alpenländer gegenüber den nördlichen Provinzen des Reiches in ihrem wirtschaftlichen Aufschwunge zurück sind. Und doch wohnen in diesen Gebieten arbeitsame genügsame Leute, die es trotz ihres rastlosen Kampfes gegen wirtschaftliche Ungunst nicht vorwärts bringen, weil ihnen die Verkehrsmittel, die Eisenbahnen fehlen.

Heute beschäftigt nun den Landtag die Bitte einer solchen Bevölkerung, welche einst eine eigenthümliche hochentwickelte Industrie von Weltruf besessen hat, die aber jetzt nahezu in der Verarmung begriffen ist. Sie betrachtet als Mittel zur Erhebung im Kampfe ums Dasein die Schaffung

von Verkehrsmitteln, und hofft, wie ich glaube, nicht mit Unrecht, daß durch die Belebung des Ybbsthales durch die Eisenbahn die verschwundene Industrie neu erstehen und die dort schlummernden Naturkräfte wieder in Verwendung kommen werden und daß dann mit der Industrie auch die Landwirtschaft neu erblühen wird.

Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß überall dort, wo ein Verkehrsmittel entsteht, sich auch der Verkehr entwickelt, und es wäre ein Irrthum, wenn man mit der Schaffung von Verkehrsmitteln so lange warten würde, bis eine Industrie sich entwickelt hat.

Die Industrie hat eben die Voraussetzung, daß ein solches Verkehrsmittel bereits besteht.

Wir haben da ganz merkwürdige Erfahrungen aus der jüngsten Zeit. Ich verweise auf die Kremsthal- und Steyrthalbahn. Als die Kremsthalbahn gebaut wurde, vermittelt den Verkehr durch das ganz stille, der Landwirtschaft gewidmete, industrielohe Thal täglich ein Postwagen.

Heute, ich glaube, nach vier Jahren seit Eröffnung dieser Bahn, weist der Ausweis vom Jahre 1888 einen Verkehr von 190.000 Personen und einen Frachteinverkehr von 800.000 Metercentner auf.

Ähnlich ist es bei der Steyrthalbahn, die im August l. J. eröffnet wurde. Dort bestehen ähnliche Verhältnisse wie im Ybbsthale; auch durch die Steyrthalbahn soll einem Thale, in welchem sich einst eine blühende, nun im Niedergang begriffene Industrie befand, die Verbindung mit der Hauptbahn hergestellt werden. Seit Eröffnung dieser Bahn hat sich der Personen- und Frachteinverkehr so entwickelt, daß die Betriebsmittel heute nicht mehr ausreichen und Nachbestellungen von Waggons gemacht werden mußten. Ich verweise darauf, daß an einem Sommertage dort 2000 Personen auf einer 20 Kilometer langen Strecke befördert worden sind.

Wenn nun die Kremsthalbahn trotz der Reducirung der Frachttarife eine vierprocentige Verzinsung und die Steyrthalbahn, wie man nach den Ergebnissen des jetzigen Betriebes annehmen darf, eine fünfprocentige Verzinsung abwerfen wird, so sind das Ergebnisse, welche mit den Ergebnissen anderer Localbahnen in greulichem Widerspruche stehen.

Das Geheimnis des Erfolges liegt aber hier in der Art und Weise, wie die Bahn gebaut und financirt worden ist. Localbahnen müssen überhaupt aus der Initiative der Bevölkerung entspringen, wie dies von dem geehrten Herrn Vorredner (Oberndorfer) schon betont worden ist und wenigstens theilweise aus den Mitteln derselben erbaut werden. Diesem Princip haben sich auch alle Regierungen, welche das Localbahn-

wesen förderten, angeschlossen. Die österreichische Regierung hat nicht bloß das Princip aufgestellt, daß ein Theil der Baukosten von den Interessenten zu tragen ist, sondern es wird von Seite des Staates nur ein Beitrag geleistet, wenn auch das Land einen solchen leistet. Das ist der Grund, warum die Bewohner des Ybbsthales sich nunmehr an den Landtag um eine Subvention gewendet haben. Früher haben die Bewohner des Ybbsthales nach meiner Ansicht ein falsches Princip verfolgt, sie wollen den Bau nämlich als Notstandsbaue durchsetzen.

Nunmehr hat sich der Gedanke der Selbsthilfe durchgerungen und ist der Zeitpunkt gegeben, in welchem das Land an eine eingehende Würdigung und Unterstützung des Ybbsthalbahnprojectes herantreten kann. Die Interessenten erwarten eine Unterstützung des Landes, weil sie ja sehen, daß in anderen Kronländern, wie hier schon hervorgehoben wurde, in Oberösterreich, Steiermark und Mähren die Localbahnprojecte in ausgiebiger Weise unterstützt werden, ohne daß darunter die Finanzen des Landes Schaden leiden.

Ich habe nun auch vorhin bemerkt, daß die Art der Ausführung der Bahn für die Rentabilität sehr maßgebend ist und ich erlaube mir, aus diesem Anlasse die Aufmerksamkeit des hohen Landtages nochmals auf die Steyrthalbahn zu lenken. Diese Bahn ist die erste Localbahn in Oesterreich, welche mit der Schmalspur gebaut worden ist. Nach langen und unermühtlichen Kämpfen ist es dem Verfechter dieses Systems, dem Ingenieur Ritter v. Wenusch, gelungen, mit dem Bau dieser Bahn so bedeutende Erfolge zu erzielen, daß ihm auch von Seite unserer Eisenbahnverwaltungen die Anerkennung nicht verweigert wurde, daß diese Bahn einen Fortschritt im Eisenbahnwesen bedeutet. In dem Lande mit hoch entwickeltem Eisenbahnwesen, in Sachsen, baut man schon lange Localbahnen mit Schmalspur, und mit gutem Erfolge. Nur in Oesterreich konnte sich dieses System nicht durchringen, und zwar sehr mit Unrecht. Gerade unsere Gebirgsländer sind nahezu mit Nothwendigkeit auf die schmalspurige Eisenbahn angewiesen, welche sich allen Windungen des Gebirges anschmiegen und in der Thalsohle überall dorthin, wo Fabriken und industrielle Unternehmungen sind, sozusagen hinkriechen kann und welche vermöge ihres schwächeren Unterbaues und des geringeren Profils ihrer Schienen gegenüber der normalspurigen Localbahn um nahezu die Hälfte billiger gebaut werden kann.

Es liegt auf der Hand, daß eine Bahn, welche mit dem halben Anlagecapital gebaut worden ist, nicht nur billigere Tarife machen, sondern auch trotzdem eine höhere Ver-

Geld in Afrika.

Merkwürdig genug hat sich das Gold, welches doch in Afrika häufig gefunden wird, nicht den Rang des Geldes zu verschaffen gewußt. Weder an der West- noch an der Ostküste, weder in Central-Afrika noch in Abyssinien ist es Geld geworden. Allerdings wird Gold auf den Markt gebracht, aber wie jede andere Waare für Geld verkauft. Gold bildet den Hauptartikel der Gesamt-Ausfuhr des Handels von Timbuktu. Der größte Theil des Goldes wird in der Form von Ringen zur Stadt gebracht. Der Goldstaub geht meistens nach Tripolis und über Tnat nach Marokko. Die Einfuhr nach Tripolis mag einen Werth von 240.000 Francs betragen.

Als einziges großes Geld, als wichtigste große Münze hat man in Afrika dermalen den Maria-Theresien-Thaler. Er gilt in ganz Afrika, in Marokko so gut wie in Egypten, in Zanzibar sowohl wie an der Westküste, in Barmu und Adamana. Der Maria-Theresienthaler, Abu Thir, das heißt Vogelwader, genannt, hat den spanischen Thaler, den Duro, vollständig verdrängt. Die Maria-Theresien-Thaler müssen aber vom Jahre 1780 datirt sein, sonst werden sie unabänderlich von den Eingebornen zurückgewiesen. Außerdem muß das Thaler auf der Schulter acht Punkte besitzen, die Krone auf dem Haupte der Maria Theresia sieben Punkte tragen. Weßhalb der Thaler seit 100 Jahren seinen Alles beherrschenden Einfluß gewonnen hat, läßt sich nicht sagen. Der Werth beträgt etwa 2 fl. 50 kr., ist aber in Triest, je nach der Nachfrage und dem Angebot, erheblichen Schwankungen unterworfen. Hauptmärkte für den Thaler sind außer

Triest noch Alexandrien und Zanzibar, doch kann man auch in Massauah und Tripolis, mitunter auch in Malta, bedeutende Summen davon erstehen. Als die Engländer ihre Expedition gegen König Theodor von Abyssinien unternahmen, mußten sie vorher in Wien mehrere Millionen Maria-Theresien-Thaler prägen lassen. In dieselbe Lage kamen die Italiener, als sie gegen den Negus Johannes zu Felde zogen. Im Verlaufe des britischen Feldzuges hatten sich die Abyssinier daran gewöhnt, Kupfen zu nehmen, denn sie sahen, daß auch die Kupfen gutes Silber seien. Aber schon ein Jahr nach dem Feldzuge verweigerten sie die Annahme. Auch den Italienern ist es bisher nicht gelungen, eine Aenderung in den abyssinischen Münzverhältnissen herbeizuführen.

Die Scheidemünze Inner-Afrikas ist die Kaurimuschel. Die Kaurimuschel sollte eigentlich Kaurischnecke heißen, denn das Thierchen gehört zu den Gastropoden und wird besonders bei den Malebiven aus dem Meere gefischt. Man unterscheidet die kleinere Cypraea moneta von der größeren Cypraea annulus. Von ersterer sollen im en gros-Preise 45.000 bis 48.000 Stück 8 bis 9 Thaler kosten, von letzterer bekommt man für einen Thaler in Lagos 20.000 Stück. Schon Dapper erwähnt in seinem 1671 erschienenen Buche über Afrika bei Nieder-Aethiopien: „In diesem Königreiche findet man kein silbernes oder goldenes gemünztes Geld, sondern ihr gewöhnliches Geld sind gewisse Schneckenkörner, Simbos genannt. Die kleinen Seehörnlein werden gemeinlich mit dem Maße gemessen, aber in den Oberländern werden sie nicht gemessen.“ Das Werterhältniß der Kauri zum Maria-Theresien-Thaler stellt sich an den verschiedenen Orten verschieden; es steigt, je tiefer man von der Küste in den Continent eindringt. Im Allgemeinen schwankt der Werth eines Thales zwischen 3000 und 4000 Muscheln. Als ich in Kaffi-

Abd-es-Senga meine drei Pferde für 190.000 Muscheln — die Leute hatten an dem Schalenberg einen halben Tag zu zählen — weggab, galten diese Muscheln 38 Maria-Theresien-Thaler.

Vor den Kaurimuscheln waren Baumwollstreifen als Kleingeld vorherrschend. Im ganzen Sudan versteht man sehr wohl, die Baumwolle zu weben, aber nur in Streifen von etwa vier Finger breit, die man aber unendlich lang herstellt. Schon die alten Egypter brachten bei der Einbalsamirung ihrer Todten jene schmale Streifen, die sie manchmal in der Länge von 100 bis 1000 Ellen um die Leichen wickelten. Diese Binden, die meistens aus Leinwand, aber auch aus Baumwolle gewebt waren, hießen Byssus. Als ich in Kufa ankam, war die Baumwollstreifenwährung fast vollständig von der Muschelwährung verdrängt. Nur im Süden von Bornu wurden noch Baumwollstreifen gehandelt; in ganz Bagarni und Adamana dagegen kursirten sie noch.

Scheinbar weit von einander getrennt haben Schweinfurth, Baikie und ich das Eisen als Geld vorgefunden. In Loggum am Schari werden 10 bis 12 dünne, gefrimmte Eisenplättchen zu einem Packet zusammengelegt, und 30 solcher Packeten haben den Werth von einem Thaler. Beim Beginn eines jeden Wochenmarktes wird der Werth des Eisengeldes öffentlich ausgerufen, und die Handelsleute machen ihre Speculationen, je nachdem sie auf Fallen oder Steigen der Münzen rechnen. In der Provinz Bulga fand ich, daß das eiserne Kleingeld aus runden, etwa ein Decimeter langen und ein Centimeter dicken Stäben bestand, deren Enden abgerundet waren. 50 bis 60 Stück kamen auf einen Thaler, manchmal aber fielen sie auch auf 200 herab. Es war immer ein Feilschen und Handeln, und alle Tage schwankte der Kurs des Eisengeldes. Schon Denham schreibt: „Ehe der Sultan seinen Tribut an Ochsen oder Indigo erhält,

zinsung liefern kann, als eine normalspurige. Beide Systeme liefern aber, was die Möglichkeit der Güterbeförderung und die Schnelligkeit betrifft, dasselbe Ergebnis, denn auch die Localbahn mit Schmalspur ist in der Lage, ebenso wie die normalspurige 21 bis 25 Kilometer, ja sogar — wie einige behaupten — eher in der Lage, 30 Kilometer in der Stunde zu fahren.

Ich glaube nun, daß, wenn der Landesauschuß bei den Erhebungen, welche nach dem Antrage des Bauauschusses von ihm gefordert werden, die Erfolge, welche in anderen Ländern mit den Localbahnen gemacht worden sind und auch die technischen Erfolge, welche mit der Schmalspur auf der Steyrthalbahn gemacht wurden, würdigen wird, er zu einer ganz anderen Ansicht über die Subventionierung der Bahnen wird kommen können.

Es ist hier nicht der Ort und die Zeit, über die Vor- und Nachteile der Normal- und Schmalspur zu sprechen. Für denjenigen, der sich unterrichten will, besteht eine ausgedehnte Literatur und heute auch die Steyrthalbahn, die er mit geringen Kosten erreichen kann. Ich bin überzeugt, daß, wer heute als Saulus hingehet, als Paulus zurückkommen wird. Ich hätte allerdings gewünscht, daß der geehrte Bauauschuß einen für die Interessenten des Jbbsthalprojectes actualeren Antrag eingebracht hätte; ich muß mich aber bescheiden, diesem seinem Antrage zuzustimmen, weil ich die bestimmte Hoffnung habe, daß der Landesauschuß und mit ihm auch der kommende Landtag zur Ueberzeugung gelangen werde, daß die Localbahnen nicht bloß einem ganz localen Zwecke dienen, sondern daß sie auch durch Hebung des Handels und Wandels, durch Wiederbelebung der Industrie ein eminentes Interesse für das ganze Land haben, und das Landesinteresse, welches nicht bloß dadurch gefördert wird, daß auch im Straßennetze bedeutende Ersparungen durch die Localbahnen erzielt werden.

Ich schließe mich daher dem Antrage, welchen der Bauauschuß stellt, an, in der Hoffnung, daß in kommenden Jahren irgend eine Vorlage erscheinen werde, welche es ermöglichen wird, das Jbbsthalbahnproject zur Ausführung zu bringen.

Sie sehen ja, meine Herren, daß für dieses Project sich Abgeordnete der verschiedensten politischen Richtung und aus den verschiedensten Curien verwenden und das muß Ihnen eben beweisen, daß es sich hier wirklich um ein vitales, ein sachliches Interesse einer Gegend handelt, welche schon lange schwer unter dem Drucke der Zeit leidet.

Aus diesen Gründen empfehle ich die Anträge des Bauauschusses zur Annahme. (Bravo! Bravo!)

Politische Wochenschau.

Oesterreich-Ungarn. Die Dinge in Böhmen entwickeln sich immer schöner. Es wird täglich sichtbar: die „Gleichberechtigung“ — das ist das böhmische Staatsrecht! Die von Jung- u. Altschleichen gehaltenen Reden geben den sich überstürzenden Anträgen zur Zurückdrängung und Demüthigung des Deutschthums im Lande erst die richtigen Farben. Jeder Antrag ist ein Umsturz des Bestehenden, die Beseitigung

macht der Delatoo gewöhnlich bekannt, daß die Münze unter Pari stehe; wenn er aber für seine Haushaltung Einkäufe zu machen hat, so steigt der Werth des Metalls jedesmal.“

Auch das Salz gilt in einigen Theilen Afrikas als Kleingeld, wenigstens es diesen Namen mit Unrecht führt, da jedes Salzstück 750 Gramme oder 1½ Pfund wiegt. Die Stücke sind von ganz bestimmter Form. Sie sind ungefähr 3 Decimeter lang, 5 Centimeter dick und nach den Enden zu etwas abgeflacht. In dieser Weise werden sie in der Ebene Taktal, östlich der abessinischen Provinz Enderta, aus den dort befindlichen Steinsalzlagerstätten herausgefäht und alsdann mit Bast umwickelt auf den Markt gebracht. Obgleich im Tigrischen diese Salzstücke, Amole genannt, noch keine Geltung haben, konnte ich in Adua, der Hauptstadt des Landes, für einen Thaler doch 48 Stück kaufen. Der Haupthandelsplatz für Salz ist aber Sofota. Selbst an kleinen Marktplätzen sieht man große Hügel von Pferden, Maultieren und Eseln anlangen und bald darauf bepackt wieder abziehen. Regnet es, so pflegt man getrocknete Häute oder andere wasserdicke Stoffe über die Ladung zu legen. Aber wehe, wenn ein Lastthier während eines Flußdurchganges zu Falle kommt und die Ladung naß wird oder gar auseinandergeht. Dann ist wenig mehr zu retten, jedenfalls tritt durch das Schmelzen eine Gewichtsverminderung ein. Je weiter von der Ursprungsstelle Taktal, desto mehr vertheuert sich die Amole. In Sofota erhält man 60 bis 80, in Gondor 20 bis 30, in Debra Tabor nur noch 15 bis 20 Stück und ganz im Süden Abessinien nur noch 4 Stück für einen Thaler.

Als großes Geld findet man also in Afrika den Maria Theresienthaler, als Kleingeld die Kaurimuschel, Baumwollstreifen, Eisenstäbe oder Platten und Salzstücke. Am verbreitetsten sind der Maria Theresienthaler und die Kaurimuschel. Eigenthümlich ist es, daß beide eigentlich nur als Schmuckgegenstände Werth haben. Denn der Maria Theresienthaler wird ausschließlich zu Schmuck verarbeitet und auch die Kaurimuschel dient in letzter Linie nur als Zierrath. Das Eisen dagegen wird zu häuslichen Geräthschaften und Waffen umgearbeitet, die Baumwollstreifen dienen zur Herstellung der Kleider und die Amole liefern der Nahrung das unentbehrliche Salz.

(„Petermann's Mittheilungen.“)

ung eines Jahrhunderts alten Zustandes, jede Rede ein Schimpf. Nachdem der tschechische Rumpflandtag die deutschen Abgeordneten ihrer Mandate für verlustig erklärt und dem Tschechischen Schulvereine auf Kosten der deutschen Steuerträger 20.000 fl. gewidmet, wurde das Sprachenzwangsgesetz für die deutschen Gemeinden und Körperschaften — denn nur gegen diese kehrt sich dieser Gesetzesentwurf — zum Beschlusse erhoben, und aus der Rede des Statthalters Thun ist zu entnehmen, daß die Regierung auch dieses Gesetz, welches wohl der den Altschleichen für die Ablehnung der Jungtschechen-Adresse gezahlte Preis ist, genehmigen wird. Und da gibt es immer noch — Deutsche, welche den Vorgängen in Böhmen gleichgiltig gegenüberstehen.

Daß übrigens auch jene Kreise, die wie der niederösterreichische Landtagsabgeordnete Graf Hardegg abseits von dem politischen Leben stehen, das dunkle Gefühl haben: So kann es nicht weiter gehen, zeigte eine von diesem Abgeordneten bei Berathung des Voranschlags der Ackerbauschulen gehaltene Rede, in welcher derselbe auf die Suche nach dem wahrhaften Oesterreichthum ausging, das dem politischen Wirrwarr ein Ende machen soll.

Der niederösterreichische Landtag schloß am 20. d. seine Thätigkeit ab und zugleich die letzte Tagung seiner Wahlperiode. Der Schluß wurde dadurch bedeutend, daß der n.-ö. Landtag, der sich sonst fast ausschließlich nur den inneren Landesinteressen widmet und selten hohe Politik treibt, sich diesmal durch die warnenden Worte des Landmarschalls Graf Kinstry, besonders aber durch die Rede des Abg. Dumba weit über den Rahmen der bloßen Landesvertretung erhob; denn die unter allgemeinem Beifall des Hauses gesprochenen Worte Dumbas beweisen, daß die Deutschen in Böhmen in ihrem Kampfe gegen Föderalismus und Tschechisierung nicht allein stehen, sondern daß auch die Deutschen in den Alpenländern mit ihnen gemeinsam fühlen, daß auch diese nicht dulden werden, daß ein böhmisches Staatsrecht neu belebt und die Deutschen für immer an die Wand gedrückt werden. Die Schlussitzung zeigte, daß der n. ö. Landtag, der stets seine Pflicht gethan und mit allem Eifer nur das Beste des Landes gewollt hat, auch seiner Pflicht dem Gesamtstaate und den deutschen Stammesgenossen in Oesterreich gegenüber eingedenk war. Möge man dies von dem neuen künftigen Landtage auch sagen können!

Im oberösterreichischen Landtage kam es bei der Berathung des Landes-Schulfonds-Präliminars zu einer interessanten Debatte, indem R. v. Eigner, ausgehend von dem Manifeste der Conservativen vor sechs Jahren, worin von der „liberalen Miswirtschaft“ viel die Rede war, ziffermäßig nachwies, daß während der sechs-jährigen Herrschaft der Conservativen im Landtage die Wirtschaft keine bessere geworden, sondern mit Rücksicht darauf, daß die Steuerbasis eine breitere und die Umlage-Kreuzer hiedurch ausgiebigere geworden sind, schlechter war.

Im Tiroler Landtage wurde der umgeänderte Antrag Dardi auf administrative Zweitheilung des Landes mit den Stimmen der deutschfortschrittlichen Partei und der Italiener gegen die der Clericalen angenommen.

Der Salzburger Landtag hat, um die Lehrer wieder in eine gewisse materielle Abhängigkeit von der Kirche zu bringen, beschlossen, dem Lehrerstand wieder den Mehnerdienst freizugeben. Ob der Versuch, die Lehrer damit zu ködern, gelingen wird, ist allerdings zweifelhaft.

In Wadowice in Galizien hat ein Strafproceß begonnen, welcher leider: offenbart, daß in Galizien von ganzen Völkern gewissenloser Leute seit Jahren mit großem Erfolge wahre Treibjagden auf Menschen angestellt wurden, um aus deren Verschönerung beim Auswanderungsgeschäfte reiche Gewinne einzukleimen. Bestochene Beamte spielen leider wieder eine Hauptrolle in diesem bisher „Halb-Asien“ genannten Lande, welches von nun an mit Recht auch „Halb-Afrika“ genannt werden kann.

Die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef hat sich in Innsbruck in herzlichster Weise vollzogen. Das Organ des Wiener Auswärtigen Amtes schrieb: „Die häufigen Begegnungen der beiden Herrscher entsprechen dem zwischen ihnen bestehenden persönlichen Freundschaftsverhältnisse, wie dem engen und unantastbaren Bündnisse, das die beiden Reiche vereinigt.“

Und fast zur selben Zeit fand ein herzliches, die Deutschen in Oesterreich freudig bewegendes Verbrüderungsfest der deutschen und der österreichischen Marine gelegentlich der Festlichkeiten in Pola und Adelsberg statt — waffenbrüderliche Kundgebungen, die sich den mannigfachen Freundschafts- und Treueversicherungen der verbündeten Kriegsherren würdig anreihen.

Der Reichsrath wurde zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 3. December d. J. einberufen.

Die Bürgermeisterwahl in Wien wurde auf den 28. November festgesetzt. Als offizieller Candidat erscheint der bisherige erste Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Friez.

Deutschland. Nach vierwöchentlicher Abwesenheit ist Kaiser Wilhelm von seiner abwechslungsreichen und bedeutungsvollen Reise wieder in die Heimat zurückgekehrt.

Die socialdemokratische Parteileitung hat den Grundsatz der Wahlenthaltung bei allen Städtewahlen, wobei socialdemokratische Candidaten nicht in Frage kommen, aufgestellt.

Die Berathung über die Socialistenvorlage dauert in dessen fort.

Frankreich. Das Ministerium Tirard hat seinen ersten Erfolg in der neuen Kammer errungen, indem das Programm der Regierung beifällig aufgenommen und die von dem Radicalen Maujan beantragte, vom Ministerium verworfene Verfassungs-Revision mit 345 gegen 123 Stimmen abgelehnt wurde.

In Rumänien hat die seit Wochen schleichende Ministerkrise ihren Abschluß in der Weise gefunden, daß der König das Entlassungsgesuch des Ministerpräsidenten Catargi, der über keine verlässliche Mehrheit in der Kammer verfügte, annahm. Mit der Neubildung des Cabinetes wurde der Kriegsminister General Manu betraut. Der Ministerwechsel darf als eine Schlappe Rußlands betrachtet werden.

In Brasilien ist eine Revolution ausgebrochen, welche den Zweck verfolgte, die Monarchie zu stürzen und Brasilien in eine Republik zu verwandeln. Die neuesten Depeschen lassen keinen Zweifel mehr aufkommen über den vollständigen Sieg der Revolution. Die neue Republik hat den Titel: „Vereinigte Staaten von Brasilien“ angenommen. Der Kaiser Dom Pedro und seine Familie wurden als Gefangene nach Bissabon eingeschifft. Die Revolution soll hauptsächlich durch die Unzufriedenheit über den von der Kronprinzessin Isabella und ihrem Gemahl, dem orleanistischen Grafen Eu, ausgeübten Einfluß zu Gunsten der Clericalen veranlaßt worden sein.

Aus Afrika kommt eine Freudenkunde: Seit elf Tagen weilen Emin und Stanley, die beiden heldenmüthigen Forscher, über deren Schicksal verschiedene Hypothesen gekommen, in Mwapwa, auf deutschem Schutgebiete und binnen wenigen Tagen werden sie die Küste bei Bagamoyo erreichen. Nach den neuesten Mittheilungen scheinen sich auch die Nachrichten vom dem Untergange des kühnen Dr. Peters nicht zu bestätigen. Δ

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Landtags-Beschlüsse.** In der am 19. d. abgehaltenen vorletzten Sitzung des n. ö. Landtages wurde der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Jbbs die Frist zur Zurückzahlung des unverzinslichen Darlehens von 46.000 fl. auf weitere drei Jahre, angefangen vom 1. Jänner 1890, verlängert. — In der Schlussitzung vom 20. d. wurde das Gesuch der Jbbsfluß-Regulierungs-Genossenschaft in Jbbs wegen Abschreibung der beim n. ö. Landesfonds austaftenden restlichen Schuld der Genossenschaft von 26.582 fl. 22 kr. genehmigt, ferner zum Zwecke der Subventionierung von Mittags-Suppenanstalten und von Kinderhorten im Bezirke Scheibbs, ferner in den Gemeinden Betronell und Schwarzau im Gebirge ein Betrag von 500 fl. bewilligt.

**** Casinoverein.** Die am verflossenen Sonntag im Hotel z. gold. Löwen abgehaltene Generalversammlung dieses Vereins war recht gut besucht und verlief sehr animiert. Nach den üblichen Berichterstattungen wurden die der bisherigen Vereinsleitung angehörigen Mitglieder, und zwar die Herren Michael Zeilinger als Vorstand, die Herren R. Hanaberger, A. Reichenpader, H. Motter, F. Ruff, Jr. Schröckenfuchs und R. Smreza mit großer Mehrheit wiedergewählt. Nach der regen Theilnahme an der Generalversammlung darf dem beginnenden 12. Vereinsjahre ein günstiges Prognostikon gestellt werden.

**** Zur Schillerfeier.** Infolge eines Verfehlers unterblieb in unserem Berichte über die am 10. d. stattgehabte Schillerfeier des Männergesangvereins die Erwähnung einer hervorragenden Programm-Nummer, nämlich der Declamation des Schiller'schen Gedichtes „Die Kraniche des Jbykus“, welches der Chormeister-Stellvertreter H. M. Hoppe, in bewährter trefflicher Weise zum Vortrage brachte. Reicher Beifall lohnte die wohlgeungene Leistung.

**** Der Männergesangverein** veranstaltet am Jahrestage der Gründung des Vereines, Montag, den 9. December in J. Inzürs Saallocalitäten für seine unterstehenden Mitglieder und deren Familien eine Gründungsliedertafel und beginnt mit derselben sein 47. Vereinsjahr.

**** Todesfall.** Am 21. d. starb in Meran nach langer schwerer Krankheit Herr Sebastian Zagersberger im 24. Lebensjahre; der Leichnam wird nach Waidhofen überführt und in der Familiengruft beigesetzt.

**** Eislaufverein.** Die Generalversammlung des Eislaufvereines findet Mittwoch, den 27. November d. J. bei J. Zahner statt. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

**** Die Landes-Unterealschule** erhielt für ihre Lehrmittelsammlung zwei schöne Geschenke, und zwar von dem Gymnasialprofessor in Krems, H. P. O. Anton Gsangler eine sehr hübsche Kaiserfamilie und von Herrn Baron Albert Rothschild ein werthvolles Mikroskop.

**** Lehrwerkstätte und Versuchsanstalt.** Begünstigt durch das andauernd schöne Wetter schreitet der Bau der Lehrwerkstätte und Versuchsanstalt rasch weiter; das Gebäude, welches zur Aufnahme der Miethschleifen bestimmt ist, wird in einigen Tagen unter Dach gebracht werden können, während das Hauptgebäude selbst wohl erst im nächsten Frühjahr zur Vollendung gelangen wird.

**** Neue Schloßbrücke.** Nachdem der Bau der neuen steinernen Brücke beim Baron Rothschild'schen Schlosse genehmigt wurde, ist mit dem Bau des Fundamentes bereits begonnen worden. Die Brücke, sowie die anderen baulichen Umgestaltungen auf dem Platze der ehemaligen Freundl'schen Kunstmühle werden im Frühjahr 1890 vollendet werden und eine neue Zierde unserer Stadt bilden.

In den großen Festauschuss für das 4. all-gemeine deutsche Sängerbundestfest in Wien, 1890, wurde auch Hr. Prof. E. Riemann, Obmann des Ostmarktungsanges, zum Beitritte eingeladen.

Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines. Diefelbe fand Sonntag, den 17. d. statt und bringen wir hier die Erledigung der Tagesordnung: Der Hr. Obmann J. Fox eröffnete die Versammlung, erstattet nach Verlesung des letzten Protokollens seinen Bericht u. dankt den einzelnen Corporationen, sowie jedem Einzelnen für die dem Verein entgegengebrachte Unterstützung. Hierauf legten die beiden Cassiere, Hr. J. Frieß u. Hr. J. Wahsel, die Rechnungsbücher, welche mit Befriedigung zur Kenntnis genommen wurden. Herr Musikcommissar Dr. Wunderer erstattet den Thätigkeitsbericht der Capelle, und bringt den Stand des Inventars zur Kenntnis. Die beiden als Revisoren gewählten Herren E. Gärber u. K. Riedmüller bringen die Richtigkeit der Rechnung zur Kenntnis, worauf den Rechnungslegern der Dank ausgesprochen wird u. die Entlastung erfolgt. Bei der Neuwahl des Vereinsauschusses giengen als gewählt hervor die Herren: Flor. Frieß, Heinrich Frieß, Dr. M. Wunderer, J. Wahsel, K. Buggruber, E. Gutjahr, Jul. Fox. Zum Schlusse sprach der Hr. Bürgermeister dem Ausschuss, sowie der Capelle für die Mühewaltung den Dank aus und wurde, da kein weiterer Antrag folgte, die Versammlung geschlossen, worauf die Capelle ein Streichconcert arrangierte und hiebei recht Tüchtiges leistete, was die Versammlung noch längere Zeit in animirter Stimmung beisammen hielt.

Zur Ybbsthalbahnfrage. Die „St. Pöltners-Zeitung“ bringt in ihrer Nummer v. 17. Nov. eine Correspondenz „Von der Ybbs“, die sich mit der Ybbsthalbahnfrage beschäftigt. Diese Correspondenz erschien uns, weil nicht fachlich, kaum der Erwiderung wert, sie ist an und für sich harmlos und geht nur eines klar hervor, daß der Verfasser zu jener Menge gehört, die, wie er selbst gesteht, „erst recht noch nichts rechtes weiß“, sie erscheint uns nur darum beachtenswerth, weil sie den Widerstreit der Interessen, der in der Ybbsthalbahnfrage besteht, wieder einmal deutlich zu Tage bringt. Es hat den Verfasser anscheinend ganz aufgegriffen, wie die Waidhofer Gemeindevertretung so „egoistisch“ sein konnte, den Beschluß der Waidhofer Sparcasse sich mit fl. 100.000 an der Geldbeschaffung zum Baue der Ybbsthalbahn zu beteiligen, jedoch „nur für den Fall, daß dieselbe ihren Anschluß in Waidhofen finde“ einhellig zu genehmigen! Er hofft, daß diese „Caprice“ aufgehoben sein wird, d. h. daß die Waidhofer Sparcasse den Betrag auch für den Fall hergeben wird, wenn die Bahn von Hollenstein nach Weyr geführt wird. Daß die Waidhofer dann, wenn sie durch die Verbindung Hollenstein — Weyr eine Verbindung mit dem oberen Ybbsthal für immer verlieren, noch fl. 100.000 hergeben sollten, damit mühet er den Waidhofnern doch etwas gar zu viel zu. Nicht „hie Jude, hie Christ“, wie der Correspondent in erheiternd naiver Weise meint, ist das Feldgeschrei in der Ybbsthalbahnangelegenheit, sondern „hie Scheibbs, hie Waidhofen“, und an dem Widerstreit der Interessen liegt es hauptsächlich, daß diese Angelegenheit noch immer auf dem alten Flecke steht. — Scheibbs will den Verkehr des oberen Ybbsthalens an sich ziehen, was ja begreiflich ist, auch Waidhofen will das obere Ybbsthal an sich ziehen und das ist noch begreiflicher, denn aus dem oberen Ybbsthal gelangt man nach Gaming und Scheibbs nur durch eine kostspielige Gebirgsüberquerung, während man nach Waidhofen ohne Terrainschwierigkeiten thalwärts gelangt, außerdem ist Waidhofen doch noch ein größerer Ort als Scheibbs, so daß insbesondere mehr Personenverkehr vom Ybbsthal nach Waidhofen, andererseits von Waidhofen ins Ybbsthal stattfinden wird, als dies von Scheibbs aus zu erwarten wäre. Einem ohne Voreingenommenheit Denkenden erscheint es wohl ganz selbstverständlich, daß eine Ybbsthalbahn an jenem Punkte, wo die Bahn in Ybbsthal gegenwärtig aufhört, also Waidhofen, anknüpfen und der Ybbs aufwärts geführt werden muß, weniger selbstverständlich aber wird es diesem Unparteiischen erscheinen, wenn die Ybbsthalbahn im Erlasthale beginnt und nach einer Berührung nur eines Theiles des oberen Laufes der Ybbs, in Weyr im Gmstthale mündet und die ganze lange entwicklungsfähigste Strecke der Ybbs von Hollenstein nach Waidhofen abwärts liegen läßt. Eine Verbindung des Ybbsthalens mit dem Erlasthale ist ja wünschenswerth und wird entschieden im Laufe der Zeit zu stande kommen; bevor diese Verbindungsstraße, die noch dazu die kostspieligste ist, hergestellt wird, hielten wir es doch wünschenswerther, zuerst einmal die wirkliche Ybbsthalbahn zu bauen.

Schwurgericht. Für die am 2. December beginnende letzte Schwurgerichtsperiode in St. Pölten wurden aus dem südwestlichen Bezirke unseres Viertels die Herren Forster Georg, Mühlenbesitzer, Mignerstlesien, Gemeinde-Ernsthofen im Gerichtsbezirke Haag, und Löschler Vincenz, Kaufmann in Ybbs als Haupt-Geschworene ausgelost.

Abendunterhaltung in Ybbst. Sonntag, den 24. d. findet in Ybbst in H. Ruffahrts Gasthauslocalitäten eine Abendunterhaltung statt, worüber uns ein sehr reichhaltiges Programm vorliegt, aus dem wir entnehmen, daß der dortige Musikverein, von dem dieser Abend veranstaltet wird, sich während seines kurzen Bestehens alle Mühe gibt, von Zeit zu Zeit Unterhaltungen zu veranstalten, um das gesellschaftliche Leben in unserem Nachbarorte noch mehr zu heben und so auch einen Musikfond zu gründen. Wir wünschen diesem Unternehmen das beste Gedeihen, welches auch von uns Waidhofnern nach Möglichkeit unterstützt wird, da, wie wir hören, eine hiesige Gesellschaft beschloß, diesen Unterhaltungsabend zu besuchen. Also auf fröhliches Wiedersehen in dem gemüthlichen Ybbst.

Amstetten. (Eigenb.) Der Männergesangsverein hielt am 9. d. in Schmid's Saallocalitäten seine 2. statutenmäßige Production ab, wobei sich ein zahlreiches Publicum eingefunden hatte. Das nachstehende Programm: 1. Ouverture von Hofner. 2. Jagdlied von Storch. 3. 2. hält' ich ein Häuschen zu Eigen, von Jüngst. 4. Ouverture zu Egnont von Beethoven. 5. Ritornell von Rückert. 6. Potpourri aus Robert der Teufel von Meyerbeer. 7. Bagelied von Engelsberg. 8. Die beiden Nachtigallen (Duett). 9. Waldesamkeit von Storch. 10. Heimgeländchen von Neutwich. 11. Arie von Donizetti wurde durchwegs frisch, fein nuancirt und klangvoll zur Ausführung gebracht, was nicht allein gute sangliche Kräfte, sondern auch einen tüchtigen Chormeister erkennen läßt.

Außer den Chören sind besonders hervorzuheben Nr. 4 Ouverture, von Beethoven, welche 4händig von Chormeister Teutschmann und Fräul. Schmatzschke mit prächtigen Vortrag und ausgezeichnetem Technis auf dem Claviere ausgeführt wurde, und Nr. 8 Die beiden Nachtigallen, vorgetragen von den Herren Krainz und Schalko, beide mit sehr guten Stimmen begabt, für Nachtigallen jedoch etwas zu forpulent. Das gesangslustige Publikum spendete auch einer jeden Nummer den wohlverdienten Beifall in reichlichem Maße. Nach Schluß der Production wurde — da das Orchester Strike machte — bei Clavierbegleitung bis früh getanzt.

Herr Vorstand Putz und Chormeister Teutschmann haben abermals gezeigt, daß der Gesangsverein bei etwas Ausdauer nicht nur fortbestehen, sondern zu neuer Blüthe gelangen kann.

Amstetten, 13. November 1889. (Eigenb.) Auszug aus dem Sitzungsprotokolle des Bezirks-Schulrathes Amstetten. 1. Classe vom Landes-Schulrath: Mehrere Präsentationen werden bestätigt. — Die Zeugnisformularen der 3. Bürgerpflichtklasse erhalten eine Clavet, daß dieselben zugleich auch als Entlassungszeugnisse gelten. — Die Erhaltung des französischen Unterrichtes in den Bürgerschulen Amstetten und Ybbs wird bewilligt. — Mehrere Lehrkräfte erhalten Remunerationen für Mehreistung, ein Unterlehrer eine solche für die substituierbare Prüfung der Schule. — Josef Prießhaber erhält die 2. Gehaltssteigerung. — Für Zell wird eine Sakschulelehrerin bewilligt. — 2. Personalien: Als Lehrerin für Haag wird Hedwig Sturmberger vorgeschlagen. Da der Unterlehrer in Opponitz eine Stelle im Bernauer Bezirke erhalten hat, wird der Ausschussunterlehrer Herrl dahin genannt. Ausgeschrieben werden die Unterlehrerstellen in Stefanshart, Opponitz und Neumarkt. — Dünarplatzlagen erhalten: Schädinger und v. Binder die 1., Schachenhofer die 3., die erste Aktivitätszulage Schönbauer. — Das Pensionierungsgesuch der Unterlehrerin Weissenhofer in Zell wird bewilligt. — Das Gesuch eines Unterlehrers um Bewilligung seiner Berechtigung wird demselben zur näheren Aufklärung zurückgeschickt. — Ein Unterfüllungsgehalt wird bewilligt, ebenso ein Gesuch um Personalzulage. — Die Gesuche um Zuerkennung einer abermaligen Personalzulage pro 1890 werden gesammelt und dann gemeinschaftlich dem Landes-Schulrath vorgelegt werden. — Ein Gehaltsvorzuschuß wird bewilligt. — 3. Einlässe Orts-Schulrath Altemarkt berichtet über Schulgarten. — Orts-Schulrath St. Maria berichtet über Beschaffung von Schuhammen und Bänken. — Orts-Schulrath Sausenlein bittet, die Schiller, welche Erleichterung nach H. e. genießen, gemeinschaftlich mit den andern (halbe Unterrichtszeit) unterrichten zu dürfen (bewilligt). — Orts-Schulrath Hollenstein berichtet über Anpflanzung von Bäumen auf dem Turmplatze. — Das Gesuch des Lehrkörpers Sirengberg um Ummwandlung einer Unterlehrerstelle in eine Lehrerstelle wird bewilligt, ein ähnliches Gesuch des Orts-Schulrathes Zell, da die dortige 5. Classe nur provisorisch derzeit zurückgewiesen. — Wegen Erweiterung der Schule Waidhofen werden Erhebungen gepflogen. — Das Protocol der Bezirks-Lehrer-Conferenz der Bürgerpflichtlehrer wird zur Kenntnis genommen. — Die vom Orts-Schulrath Fegenschneid angeführte Verwendung der Zinsen einer Schulstiftung zur Suppenanstalt wird bewilligt. — Die angeführte Einführung des Violinunterrichtes an den beiden Bürgergerichten wird bewilligt. — Der Bericht des ständigen Ausschusses betreffs Aenderung in Reisedäten der Bezirks-Lehrer-Conferenz wird dem Landes-Schulrath vorgelegt, ebenso das Gesuch eines Religionslehrers um Erhöhung seiner Remuneration. — Mehrere Inspectionsberichte werden vorgelegt. — Wegen nachlässigen Schulbesuches im September erhielten von 243 angezeigten Parteien 14 Geldstrafen und 51 Verweise, 43 Schülen hatten negative Berichte erstattet.

Ybbs, 18. November 1889. (Eigenbericht.) Lehrerverein Amstetten. Das heutige Vereinsjahr zeichnet sich durch eine frisch-fröhliche Thätigkeit aus; die Verhandlungsgegenstände sind zumeist anziehend und die Versammlungen erfreuen sich deshalb eines sehr zahlreichen Besuches. Es ist dies für den Lehrstand unseres Bezirkes um so ehrenvoller, als man allerorten Klagen über eine große Theilnahmslosigkeit hört.

Unsere am 14. November l. J. in Amstetten abgehaltene Vollversammlung (es waren gegen 80 Mitglieder anwesend!) beehrten auch die Herren: Schul-Inspector J. Blaschke, Bürgermeister Wagmeister und Gasthofbesitzer Schmiedl aus Amstetten durch ihre Gegenwart.

Nach der herzlichen Begrüßung dieser Ehrengäste durch den rührigen Obmann Herrn A. Paul wurde der Herr Consortial-Obmann Fachlehrer Fofft aus St. Pölten vorgestellt und demselben das Wort ertheilt. Derselbe begrüßte freudig den Anschluß der hiesigen Lehrerschaft an das Consortium des Lehrervereines „Fortschritt“ in St. Pölten und besprach — eingehend und klar — Wesen und Ziel des Lehrer-Spar- und Vorschuß-Vereines, sowie die einfache Geschäftsabgahrung und die Mittel, wodurch die Unterstützungscassa gestärkt werde. In der sich daran knüpfenden regen Wechselrede fiel es auf, daß Hr. Gutleder aus Weistrach ein so großes Interesse an dem Beamteneverein gegenüber der uns empfohlenen Gesellschaft „Donau“ kundgab.

Herr Pechaczek aus St. Peter erledigte sich seines Referates über Handfertigkeits-Unterricht in trefflicher Weise; doch verlangte er die Annahme von 6 Thezen, die darin gipfeln, daß dieser Unterricht wegen seiner Vorzüge dort, wo eine geeignete Lehrkraft sich vorfindet, Kindern der letzten Schuljahre (freiwillig) ertheilt werde.

Dem entgegengetreten Volksschullehrer May aus Ybbs mit ägender Schneidigkeit, nannte diese Thätigkeit eine Tandelei und machte geltend, daß durch das Vielerelei und Nebensäch-

liche das Hauptziel vernachlässigt und die Jugend überbürdet werde.

Weiterhin wurde die Einführung einer einheitlichen Schreibtheke zu Gunsten der Unterstützungscassa in Erwägung gezogen.

Da Hr. Wanderlehrer Jablanecz, der über Obstbau einen Vortrag zu halten versprochen hatte, nicht erschienen war, brachte der Hr. Obmann Paul noch mehrere Mittheilungen zur Kenntnis. Nach 2 1/2 stündiger Dauer schloß die einmüthige von frischem Geiste besetzte Versammlung. Recht so!

„Immer vorwärts und aufwärts, Nimmer rückwärts und abwärts!“

Verschiedenes.

Unverbesserlich bis zum Tode war ein Mairfänger Edelmann, der bis auf ein Haus sein großes, von seinem Vater ererbtes Vermögen verspielt hatte. Auch dann ließ ihm die Spielrut keine Ruhe, und so kam es, daß er zuerst die Möbel, und endlich das Haus selbst im Spiel verlor. Er geriet in das tiefste Elend, in den Schuldthurm und endlich, als ihn die Auszehrung ergriff, in das Armenhaus. Wenige Tage vor seinem Tode setzte er ein schriftliches Testament auf, und da er nichts außer seinem Körper besaß, so bestimmte er darin, daß ihm die Haut nach seinem Tode abgezogen und damit Spieltische überzogen werden sollten; seine Knochen aber sollten zu Würfeln verarbeitet und an Spieler verschenkt werden! — Natürlich hütete man sich, die testamentarischen Bestimmungen dieses unverbesserlichen Spielers auszuführen.

Hellersche Spielwerke. Mit der Fabrikation der Heller'schen Spielwerke ist das Mittel gefunden, die Musik in die ganze Welt zu tragen, auf dass sie überall mit ihren zauberischen Wirkungen die Freunde des Glücklichen erhöht, dem Unglücklichen Trost und Linderung verschafft und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat bringt. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein ganzes Orchester und erweisen sich als eestes Zugmittel für das Publicum.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit feinstem Verständnis zusammengestellt und die beliebtesten Schöpfungen auf dem Gebiete der Opern-, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und des Choral-sanges sind in erster Linie berücksichtigt. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Ausstellungen mit den ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm überdies jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- und Namenstagen und ausserdem als schönste Gabe für Seelsorger, Lehrer, Kranke u. s. w. zu empfehlen.

Vertrauenswürdigem Personen werden Theilzahlungen bewilligt und empfiehlt es sich, selbst bei kleinen Aufträgen sies direct nach Bern zu wenden, da die Fabrik nur Niederlagen in Interlaken und Nizzi hat. Illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with columns: Amtlich erhoben, Waidhofen a. Y. pr. 1/2 Hektoliter, 19. November, Steyr pr. 100 Alq., 21. November, St. Pölten pr. 100 Alq., 21. November. Rows: Weizen Mittelpreis, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with columns: Waidhofen 19. November, Steyr 21. November. Rows: Spanferkel, Geseh. Schweine, Extramehl, Rindmehl, Semmelmehl, Rohmehl, Ortes, schäner, Hausgries, Graupen, mittlere, Erbsen, Linien, Bohnen, Hirse, Kartoffel, Eier, Hühner, Tauben, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schpennfleisch, Schweinefleisch, Rindschmalz, Butter, Milch, Obers, kuhwarme, abgenommene, Brennholz, hart ungeschw., weiches.

Tüchtige Beugschmiede

auf Stahlarbeit, finden dauernde Beschäftigung bei der Werkverwaltung Bruckbach, nächst Waidhofen a. d. Ybbs.

217 25-11

Jedermann

gewähren wir hohe Provision, eventuell fixes Gehalt, für den Verkauf von Losen gegen Raten. Anträge richtet man an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft ADLER & Cie. Budapest.

Haupt-Gewinn event. 500.000 Mark

Glücks-Anzeige.

Die Gewinne garantiert der Staat. Erste Ziehung: 12. December.

Einladung zur Betheiligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher

9 Millionen 553.005 Mark sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vorteilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 100.000 Lose enthält, sind folgende, nämlich: Der grösste Gewinn ist ev. 500.000 Mark.

Prämie 300.000 Mark	56 Gewinne à 5000 Mark
1 Gewinn à 200.000 Mark	106 Gewinne à 3000 Mark
1 Gewinn à 100.000 Mark	203 Gewinne à 2000 Mark
1 Gewinn à 75.000 Mark	6 Gewinne à 1500 Mark
1 Gewinn à 70.000 Mark	606 Gewinne à 1000 Mark
1 Gewinn à 65.000 Mark	1060 Gewinne à 500 Mark
2 Gewinne à 60.000 Mark	29 Gewinne à 300 Mark
1 Gewinn à 55.000 Mark	120 Gew. à 200, 150 Mark
1 Gewinn à 50.000 Mark	30930 Gewinne à 148 Mark
1 Gewinn à 40.000 Mark	7994 Gew. à 127, 100, 94 M.
1 Gewinn à 30.000 Mark	9045 Gew. à 67, 40, 20 M.
8 Gewinne à 15.000 Mark	im Ganzen 50.200 Gew.
26 Gewinne à 10.000 Mark	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung. Der Hauptgewinn 1ster Classe beträgt 50.000 M., steigt in der 2ten Cl. auf 55.000 M., in der 3ten auf 60.000 M., in der 4ten auf 65.000 M., in der 5ten auf 70.000 M., in der 6ten auf 75.000 M., in der 7ten auf 200.000 M. und mit der Prämie von 300.000 M. event. auf 500.000 M. Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich auf den **12. December d. J.**

festgesetzt, kostet das ganze Originalloos nur 6 Mark oder Ö. W. fl. 3.50 Xr. das halbe Originalloos nur 3 Mark oder Ö. W. fl. 1.75 Xr. das viertel Originalloos nur 1 1/2 Mark od. Ö. W. fl. —.88 Xr. und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Beifügung des Verloosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Nachnahme selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugesandt.

Verloosungsplan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Vertheilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, versende im Voraus gratis.

Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Posteinzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen. Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber, sogleich, jedoch bis zum **12. December d. J.** 247 5-3

vertrauensvoll an **Samuel Heckscher senr.,** Banquier und Wechsel-Comptoir in HAMBURG.

Gesangscurs-Eröffnung.

Die Stadtcapelle eröffnet mit **9. November** einen **Gesangs- und Notencurs,**

und ist jedem Gesangsfreunde Gelegenheit gegeben, sich gefanglich ausbilden zu können. Die Leitung des Curses übernimmt der Capellmeister der Stadtcapelle Herr R. Bauer, und werden Anmeldungen jeden Samstag abends im Gasthose „Zum goldenen Pflug“ entgegengenommen.

Achtungsvollst

Die Stadtcapelle.

245 3-3

Am hohen Markte, hier,

ist ein möblirtes Monatszimmer mit separatem Eingang zu vermieten. — Auskunft wird in der Verwaltungsstelle dieses Blattes ertheilt. 251 0-1

Lehrjunge,

aus gutem Hause, mit guter Schulbildung, findet sofort Aufnahme in der Vermischt-Waaren-Handlung des **Jg. Höfinger in Scheibbs.** 252 2-1

Hausverkauf im Markte Randegg.

Das ebenerdige Haus Nr. 11, bestehend aus zwei Zimmern, Sparherdfüche, Speise und Kuhstall für drei Kühe; ferner befindet sich dabei ein schönes Dachzimmer, eine Kammer und ein Futterboden, sowie ein Schweinstall. Zu diesem Hause gehören noch: Ein 30 Schritte entferntes Gebäude mit kleiner Wasserkraft, 1 großer Schuppen, ein 1/2 Joch großer Garten, eine Wiese, 4 Joch Wald. — Auskunft hierüber ertheilt der Besitzer, **Hr. Thomas Sprinz,** Schlossermeister in St. Leonhard am Forst. 250 4-1

Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Grösste Leistungsfähigkeit.
Johann JAX
Nähmaschinen für alle Zweige der Nähnerei.
Wöhler'schen LINZ
Landstrasse No. 39.
Preis-Courante versende gratis und franco.

Jeden Sonntag

Spatenbräu

202 0-13

im Hotel „zum goldenen Löwen.“

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.

Schönheit der Zähne **KALODONT** Neue amerikanische GLYCERYN-ZAHN-CRÈME (sanitätsbehörlich geprüft) F. A. Sarg's Sohn & Co. k. k. Hoflieferanten in WIEN.

Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., 1 Stück 35 kr.; in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann. 218 0-11

Einladung zur Bestellung von

Alte und Neue Welt



Illustrirtes **Katholisches Familienblatt** zur **Unterhaltung und Belehrung.** 23. Jahrgang 1889.

Monatlich 1 Heft von je 80 Quartseiten. à 50 Pfg. oder 60 Cts.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Verlag von Benziger & Co., Einsiedeln (Schweiz), Waldshut (Deutschland).

Neue Bücher für das deutsche Haus.

In gänzlich umgearbeiteter vierter Auflage erschien in Lexikonformat:

Meyers Hand-Lexikon des allgemeinen Wissens. Mit über 100 Illustrationstafeln, Karten und statistischen Beilagen. In 1 Halbfranzband gebunden 15 Mk., in 2 Halbfranzbänden gebunden 16 Mk.

Nationalzeitung: „Wer bei jedem auftauchenden Zweifel Auskunft, auf jede Frage die kurze und richtige Antwort sucht, dem wüßten wir kein geeigneteres Buch zu nennen. Der „Kleine Meyer“ ist und bleibt das Nachschlagewerk par excellence.“

Völkerkunde. Von Professor Dr. Friedrich Ratzel. Mit 1200 Abbildungen im Text, 5 Karten und 29 Chromotafeln. Drei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Die Naturvölker Afrikas. Zweiter Band: Die Naturvölker Ozeaniens, Americas und Asiens. Dritter Band: Die Kulturvölker der Alten und Neuen Welt.

Sofort Gerhard Wahls, der berühmte Reisende: „Eine klassische Arbeit, die einen bleibenden Platz in unserer Literatur behaupten wird.“

Der Mensch. Von Professor Dr. Johannes Ranke. Mit 991 Abbildungen im Text, 6 Karten und 32 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Entwicklung, Bau und Leben des menschlichen Körpers. Zweiter Band: Die heutigen und die vorgehichtlichen Menschenrassen.

Der Bund (Bern): „Ein populärwissenschaftliches Haus- und Familienbuch ersten Ranges. Möge es der ganzen gebildeten Welt aufs wärmste empfohlen sein.“

Pflanzenleben. Von Prof. Dr. Ant. Serner v. Marilann. Mit 1000 Abbildungen im Text u. 40 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Gestalt und Leben der Pflanze. Zweiter Band: Geschichte der Pflanze.

Neue Freie Presse: „Voll der Anregung, voll des Reuen, voll der genialsten Gedanken; in der methodischen, populärwissenschaftlichen Behandlung, in allem und allem ein Prachtwerk, wie — wir wissen sehr wohl, was wir mit diesen Worten sagen — kein zweites existiert.“

Erdegeschichte. Von Professor Dr. Melchior Neumayr. Mit 916 Abbildungen im Text, 4 Karten und 27 Chromotafeln. Zwei elegante Halbfranzbände in Lexikonformat zu je 16 Mk. Erster Band: Allgemeine Geologie. Zweiter Band: Beschreibende Geologie.

Deutsche Rundschau: „In ganz hervorragender Weise berufen, geologische Kenntnisse in die weitesten Kreise zu tragen.“

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Ausführliche Prospekte gratis. Verlag des **Bibliographischen Instituts** in Leipzig.

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

DER RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC

(Frankreich) **Dom MAGUELONNE, Prior** 2 Goldne Medaillen: Brüssel 1880 — London 1884

ERFUNDEN 1373 Durch den Prior Pierre BOURSAUD

Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Holzwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alle und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnliden sind.

Haus gegründet 1807 **SEGUIN** 106 & 108, rue Croix-de-Segney General-Agent: **BORDEAUX**

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften, Apotheken und Droguenhandlungen

